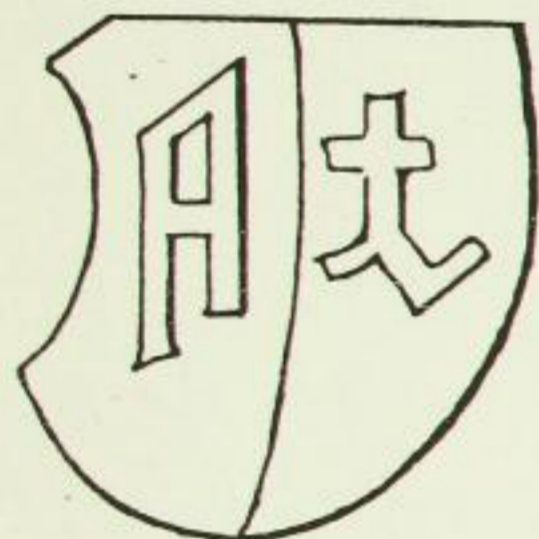


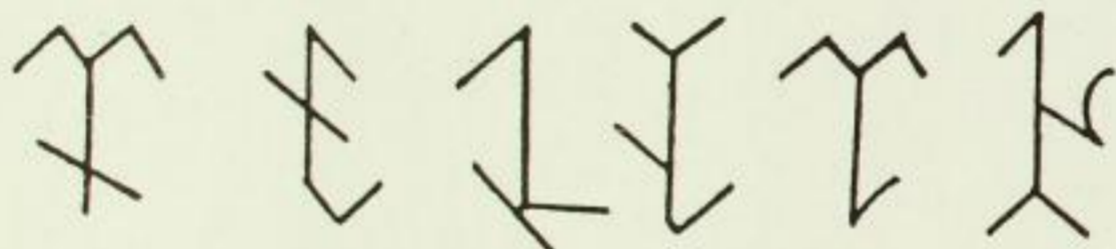
reicher mit den Formen vom Ende des 14. Jahrh. ausgebildet. Der gleichen Zeit gehört auch das Treppenthürmchen an, welches seine Sockelbildung mit der der genannten Vorhalle theilt. Der zurückgesetzte Thurmtheil über dem unteren Gurtgesims aber gehört in seiner Architektur der ersten Hälfte des 15. Jahrh. an, das oberste, massive, achtseitige Geschoss aber mit Fialen, Strebebögen und Bogenfries war im Sommer 1498 vollendet. Die Eckfialen wurden während der jetzigen Restaurirung erneuert und mit den Zeichen der Evangelisten versehen.



An dem östlichen Eckstrebebfeiler der nördlichen Vorhalle befinden sich nochmals die an der südlichen und oben wiedergegebenen Meisterzeichen in nebenstehender Weise.

Die 1465 vollendeten Chortheile erhalten besonderen Reiz durch die zierliche Spitzbogenarchitektur der Brüstung (vergl. Beilage XI); bemerkenswerth sind die schlanken Verhältnisse, zugleich aber die verschiedenartige Anlage, Bildung und Schmuck der Fenster und die durch

Ph. Hoffmann 1563 bis 1565 theilweise willkürlich veränderten Abschlüsse der Strebebfeiler. Das Hauptgesims des Chores ist ohne Bogenfries gebildet. An den Chorfronten befinden sich die nebenstehenden Steinmetzzeichen.



Die Architektur der südlichen bedeutend reicher als die nördliche ausgestatteten Vorhalle zeigt Fig. 43, welche, wie die übrigen Illustrationen des Aeusseren der Kirche, nach einer photographischen Aufnahme vor der jetzigen Restaurirung gefertigt ist. Bei der Anordnung versetzte der Meister die zwei Halbfialen der inneren, früher äusseren, Fronte an die Ecken der neuen und fügte im Obergeschosse neue Halbfialen zu.

Mothes a. a. O. S. 74 nimmt für die Herstellung beider Vorhallen, und zwar mit Hinweis auf die an dem oben angeführten Strebebfeiler wie an der südlichen Vorhalle erhaltenen untenstehenden Meisterzeichen, zwei den Hütten von Regensburg und Köln entstammende Meister an. Acht von den zwölf, ursprünglich jedes figürlichen Schmuckes entbehrenden Abtheilungen seitlich der Pforte (Fig. 43) waren, wie aus den acht Tragsteinen hervorgeht, bestimmt, Figuren aufzunehmen. Mothes a. a. O. bezeichnet irrthümlich die Pforte als *Brautportal*, nennt zehn Nischen und sagt ohne Quellenangabe, dass dieselben die Figuren der fünf weisen und fünf thörichten Jungfrauen aufnehmen sollten. Dem widerspricht indessen die Anzahl der Tragsteine sowie die verkümmerten unteren Bildungen der vier übrigen Abtheilungen. Während der jetzigen Restaurirung sind dessen ungeachtet die genannten Figuren ausgeführt worden. Die architektonische und schmuckliche Ausstattung der Abtheilungen ist reich und kunstvoll. Der früher ganz schmucklose Giebel erhielt während der jetzigen Restaurirung eine völlig neue Durchbildung und selbständiges Figurenwerk und zugleich wurden die das Gesims durchdringenden Kreuzblumen geschaffen. Die seitlich der oberen Halbfialen befindlichen Schilde mit dem Wappen der Römer und den nebenstehenden Meisterzeichen, welches sich in